

ACC

KEIN DING!

14. Internationales Atelierprogramm der ACC Galerie
und der Stadt Weimar «Von der Unbestimmtheit»

Ausstellung vom 4.4. bis 31.5.2009

04
2009

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

So 5.4.2009 | 16:00 plus zur aktuellen Ausstellung

How I travelled around the world | Ash Çavuşoğlu, Istanbul (Türkei)

*It’s been rumoured that Raymond Roussel, the author of Locus Solus, would spend all his time in his hotel room reading books about the country he was in during his travels. On a travel to Egypt, for instance, he did the same and read a century-old book written on the Spice Market in Cairo. Later on, as he was riding in a phaeton through the market, he just ignored the great deal of change the market had undergone in the course of time and what he wrote down in his notebook were the same old clichés he had read in the book. Perhaps Roussel closed his eyes as he was passing through the market. **Ash Çavuşoğlu** is an artist and writer. A great bulk of her work stems from experimental narrative exercises working around mechanisms of erasure, repetition, replicas and narrative interplay. Taking the starting point from her project *«In Patagonia After Bruce Chatwin»*, she’s going to talk about the idea of travelling.*

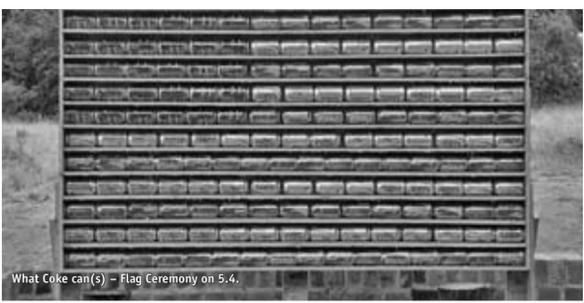


Travel around the world on 5.4.

So 5.4.2009 | 18:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Ground Level | Muhammad Zeeshan, Lahore (Pakistan)

«The difference of culture in the many cities I have visited has added a lot to my work and its development. One such development was brought about during my residency at Gasworks in London in 2007. For four years working as an artist, the critiques and discussion groups at Gasworks made me realize how my work was being viewed. Because it was being sold, my work was suddenly commercial. It was a matter of concern as it reminded me of my days as a porn cinema board painter (at the age of 12, I started working in a local porn cinema as a board painter in Mirpurkhas, which is a village in the southern part of Pakistan) and the transition from a commercial artist to an Artist. In reaction, I created an installation with coke cans which the audience was invited to consume free of cost. The image of an American flag created with the popular coke can products, was a not for sale installation, yet was made with extremely popular consumer goods. I tried to critique the concept of originality.»
(Muhammad Zeeshan)



What Coke can(s) – Flag Ceremony on 5.4.

Di 7.4.2009 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Einführung in die Abstrakte Forschung | Hagen Betzwieser, Stuttgart

Das Institut für Allgemeine Theorie ist ein zeitlich unbestimmtes Projekt, an dem sich ein bis unendlich viele Teilnehmer beteiligen können. Es arbeitet in einem undefinierten Zwischenbereich, in jener grauen Zone, in der kein Unterschied mehr zwischen Fiktion und Wissenschaft, Kunst und Handwerk, Selbstständigkeit und Selbstausbeutung, zwischen Spiel, Experiment und bezahlter Arbeit, zwischen Versuchs- und Werkraum oder zwischen Museum und Hochschule gemacht wird. Das Institut versteht sich als Labor für «omnidisziplinäre Gedanken-Experimente», deren Ergebnisse genau protokolliert werden und sich in einem ständig wachsenden Archiv niederschlagen.

Hagen Betzwieser, Gründer und Leiter des Instituts für Allgemeine Theorie, stellt verschiedene Forschungen sowie Hintergründe seiner Arbeit in den temporären Institutsräumen in der ACC Galerie Weimar vor. Er beleuchtet die Komplexität der Allgemeinen Theorie und erläutert, wie diese zu erforschen ist.



Kein Unterschied zwischen Fiktion und Wissenschaft am 7.4.

ACC Weimar
Galerie Internat. Atelierprogramm Veranstaltungen Café-Restaurant
<p>ACC Weimar e.V. Burgplatz 1+2 99423 Weimar fon (03643) 85 12 61/-62 fax (03643) 85 12 63 info@acc-weimar.de www.acc-weimar.de Galerie Internationales Atelierprogramm: Frank Motz (03643) 85 12 61 (0179) 6 67 42 55 galerie@acc-weimar.de studioprogramm@acc-weimar.de Kulturprojekte Veranstaltungen Kartentelefon: Alexandra Janizewski (03643) 85 12 62 (03643) 25 32 12 (0176) 23 81 48 18 janizewski@acc-weimar.de Café-Restaurant Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner (03643) 85 11 61/-62 (03643) 25 92 38 graubner@acc-weimar.de www.acc-cafe.de Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61</p>
Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung
Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung
Eintritt 3 € ermäßigt 2 € Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Elisa Goldammer, Mandy Unger. Gestaltung und Satz: Carsten Wittig. Abbildungen: Künstler, Referenten, Maik Schuck. Druck: Druckerei Schöpffel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00,
außer an deutschen und arkadischen Feiertagen

Do 16.4.2009 | 20:00 Kunst, Spektakel und Revolution

Von der Avantgarde zur Selbstreferenzialität | Martin Büsser, Mainz

Zeitgenössische Kunst hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom erfahren. Dabei scheint jedoch auch der politische und ästhetische Avantgarde-Status abhanden gekommen zu sein. In einem historisch ausgerichteten Vortrag zeigt Martin Büsser, wie sich die künstlerische Avantgarde im 20. Jh. entwickelt hat, welcher Avantgarde-Begriff den Strömungen zu Grunde lag und welche Bewegungen sich auf je eigene Weise politisch positioniert haben (z. B. Dada, Situationisten, Fluxus, Concept Art). Dabei soll auch der Umbruch thematisiert werden, der seit Ende des 20. Jh. zu einem postavantgardistischen Pluralismus führte, der trotz des Booms eine politische Wirkungslosigkeit der meisten künstlerischen Positionen nach sich zog. **Martin Büsser** ist Mitherausgeber der Zeitschrift Testcard und Mitarbeiter im Ventil-Verlag. Er publiziert regelmäßig kritische Texte zu zeitgenössischer Kunst, u.a. in der Wochenzeitschrift Jungle World. Eine Veranstaltung der ACC Galerie in Kooperation mit dem Bildungskollektiv e.V. **Eintritt: 2 € | erm.: 1 €**



How to explain revolution to a broken robot am 16.4.

Fr 17.4.2009 | 20:00 Lesung

BLAZ – Die Beste Lesung aller Zeiten | Oliver Maria Schmitt, Frankfurt (M.)

Der schönste Abend der Welt steht bevor: die Beste Lesung Aller Zeiten! **Oliver Maria Schmitt**, Ex-Chef der Titanic und Moderator der legendären TitanicBoyGroup, liest und performt den BRAZ, den «Besten Roman Aller Zeiten». Weil die Kritik nach seinem erfolgreichen Debüt «AnarchoShnitzel schrien sie» einhellig forderte: «Weiter so, Schmitt!» schrieb er einen Roman wie eine Atombombenexplosion: hochkomisch und todtraurig, gleißend hell und rasend schnell, laut und schadstoffreich zugleich. «Schmitt ist der Ferrarifahrer unter Prosautoren seiner Generation», behauptet «Die Welt» und wundert sich: «Schmitt rockt. Schmitt heizt ein. Schmitt bringt, wenn’s gut läuft, den Saal zum Kochen. Er braucht dafür nur Worte, Worte, Worte.» Wer sie nicht versteht, kriegt ein bisschen Geld zurück! «Schmitts Spott macht vor nichts und niemandem halt, schon gar nicht vor sich selbst und ist Fun-Punk im besten Sinne.» (Deutschlandradio Kultur)

Vorverkauf in der Buchhandlung Die Euler: 4 € | erm.: 2 € Abendkasse im ACC: 5 € | erm.: 3 €



Erhabener Bildsinn am 17.4.

Di 21.4.2009 | 20:00 Kulturforschungsetüden SPECIAL

Tumult in Weimar – Strategien der Diskretion

Ein Ministerpräsident wird entsorgt, ein Kriegsgrund enttarnt, ein Ehrenwort zieht die höchste Geldstrafe nach sich, die eine Partei in Deutschland je zahlen musste. In jedem dieser Fälle ist die gute alte Kunst der Diskretion am Werk, nicht nur dort, wo etwas verabredet, sondern auch da, wo anonym die mitwissersche Verschwörung aufgedeckt wird. Die einen sehen in ihr eine Tugend, die anderen wittern in ihr eine Existenzbedrohung für die Demokratie. Denn Diskretion bezeichnet das Vermögen, Mitteilungen durch nur für Eingeweihte aufspürbare Kanäle zu versenden. Diskretion unterscheidet zwischen Innen und Außen, VIPs und Plebs, schafft Hierarchien, Amtsträger, Eifersucht. «Tumult in Weimar» ist weniger das Vorspiel zur Revolution als die Präsentation der neuesten Ausgabe von «Tumult. Schriften zur Verkehrswissenschaft». Im Zentrum dieses Themenheftes «Unter Uns» stehen Strategien der Diskretion, die von den Herausgebern und Autoren des Bandes vorgestellt werden. Mit **Markus Krajewski**, **Michael Neumann**, **Ulrich van Loyen**, **Cornelia Vismann** und **Hanns Zischler**. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass 1 €**



Tumult in Weimar–Strategien der Diskretion am 21.4.

Mi 22.4.2009 | 14:00 Wiener Arbeitsgespräche zur Kulturwissenschaft

TRAFIK_03: Die Macht der Dinge | Die Trafikanten

Ein experimenteller Workshop zur Virulenz materieller Gegenstände in den Kulturwissenschaften in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar, u.a. mit Barbara Wittmann aus Berlin.
Trafik: (öster.) Tabak- und Zeitschriftengeschäft
Die TRAFIK lädt ein, Allerkleinstes und Allergrößtes, Abstraktes und Konkretes zusammen zu denken: In lokalen Praktiken die weite Welt zu entdecken und gleichzeitig die Konzepte der Medien-, Kultur- und Geschichtswissenschaft auf ihre materiale Grundlage hin zu befragen. Die Teilnehmer(innen) sollen einen Gegenstand mitbringen, der – klein genug, um in einer Zigarettenschachtel Platz zu finden – die eigene Forschung informiert, organisiert, infiziert, strukturiert. Die Dinge sollen selbst zu Wort kommen: Wir werden sie auf Tischen anordnen, umsortieren, klassifizieren, der Gegenstand soll kurz vorgestellt werden und in möglichst einleuchtende, überraschende oder verstörende Zusammenhänge gebracht werden. **www.trafik.orat** **Eintritt frei!**



Berührungspunkte? am 22.4.

4.4. bis 31.5.2009 Ausstellung

Fr 3.4.2009 | 20:00 Eröffnung

KEIN DING!

Ash Çavuşoğlu (Türkei) | **Muhammad Zeeshan** (Pakistan) | **Hagen Betzwieser** (Deutschland)
Stipendiaten des 14. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar «Von der Unbestimmtheit» | Eine Koproduktion mit der Stadt Weimar, gefördert durch das Thüringer Kultusministerium und die Stadt Weimar, mit freundlicher Unterstützung des Förderkreises der ACC Galerie Weimar.

Das Internationale Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar wird 15 Jahre alt. 48 Stipendiaten aus 24 Ländern waren seit 1994 Gäste des Programms, etwa 1.500 Künstler haben sich bisher dafür beworben. Die Ausstellung «KEIN DING!» gibt den drei Stipendiaten des Programms von 2008, «Von der Unbestimmtheit», die Möglichkeit, in Weimar und andernorts erarbeitete Projekte vorzustellen. Bestimmtheit und Unbestimmtheit sind unserer Welt zeugen und allgegenwärtig. Während die Bestimmtheit den Willen der Natur zur Ordnung widerspiegelt, entziehen sich ungeordnete Zustände der Beschreibung durch Gesetze und vermitteln die Unbestimmtheit. Was aber bedeutet Unbestimmtheit? Woher kommt sie? Kann man sie abbilden? Kann man Nutzen aus ihr ziehen? Diese Fragen stellte das Atelierprogramm 2008. Für «If something bad happens it happens to me» («Wenn etwas Schlimmes passiert, dann mir») hat **Ash Çavuşoğlu** aus Istanbul in Weimar Szenen aus TV-Pannenshows nachgespielt. Viele ihrer Arbeiten entstammen experimentellen, erzählerischen Übungen, die sich mit Wiederholung, Nachbildung und narrativem Zusammenspiel befassen. Mit einem durchsichtigen Schlauch, durch den sehr langsam schwarze Flüssigkeit fließt, lässt **Muhammad Zeeshan** aus Lahore eine sich in 25 Tagen vervollkommnende, überdimensionale Wandzeichnung entstehen. In seinen zeitgenössischen Miniaturalmalereien untersucht er die innere Verwesung und Verdorbenheit sozialer und politischer Milieus und injiziert Themen wie Männlichkeit, Dominanz und Gewalt eine Schönheit. Das Institut für Allgemeine Theorie, ein zeitlich unbestimmtes Projekt, an dem sich ein bis unendlich viele Teilnehmer beteiligen können, findet im ACC ein neues Domizil, in dem sein Gründer und Leiter **Hagen Betzwieser** aus Stuttgart jenes «Labor für omnidisziplinäre Gedanken-Experimente» mit Archivmaterialien, Apparaten und Forschungsergebnissen vorstellt.

Die Arbeiten von **Ash Çavuşoğlu** aus Istanbul bewegen sich an der Grenze zwischen Fiktion und Realität, zwischen vorgefundener Natur/Stadt und Inszenierung. Häufig sind ihre Interventionen in die Realität des Alltags betont schlicht, fast lapidar, und trotzdem – oder gerade deshalb – hintergründig und gewitzt. Überhaupt ist Humor eine ihrer Schlüsselstrategien. Seit mehreren Jahren stellt die Künstlerin an verschiedenen Institutionen Anträge zur Ausführung ortsspezifischer und oft unrealisierbarer Denkmäler, um dadurch die Bürokratie zu befragen und durchdringen. Auf ihr Weimar gab es diesen Plan. In ihrem Projekt «You’re about to turn the lights off somewhere in the city» («Du bist gerade im Begriff, die Lichter irgendwo in der Stadt abzuschalten») plant sie nun, in einem Raum der Galerie an der dafür üblichen Stelle einige Lichtschalter zu installieren, mit denen das Publikum einzelne Straßenlaternen in verschiedenen Stadtgebieten Weimars an- und ausschalten können soll, wobei es den agierenden Personen allerdings nicht möglich sei, die Auswirkungen ihres Handelns zu sehen. Die Vorstellungen über Weimar wie auch der Begriff Weimar (und seine Geschichte) selbst sind laut Ash Çavuşoğlu zu gesichert, wohl behütet und geschützt, sodass ein persönliches (künstlerisches) Einschreiten eine gute Option darstelle. Ash Çavuşoğlu zeigt ebenfalls ihr Buch «In Patagonia After Bruce Chatwin», welches durch die Patagonienreise Chatwins von 1977 inspiriert ist, ihr 7-Sekunden-Video «Stendhal Syndrom», in dem sie angesichts einer Arbeit von Santiago Serra einen Schwächeanfall bekommt, und die Fassadeninstallation «EGAL».



Ash Çavuşoğlu: «Die Videos, die wir als «saßige Haushaltsunfälle» oder «Pannen-Shows» kennen, basieren auf «zufälligen» Heim-Mitschnitten von leichtsinnigen Kapriolen und lustigen Missgeschicken, die üblicherweise durch Tollpatschigkeit verursacht werden. Die Kamera läuft mit und das Erlebte wird – mit synchronisiertem und konserviertem Gelächter bestückt – veröffentlicht. Natürlich bringt es jene, denen diese Unfälle widerfahren, in lächerliche Situationen und leichte Verlegenheit. Ein magerer und gebrechlich aussehender Mann lässt beispielsweise beim Versuch des Gewichthebens die Gewichte auf sich selbst niederkraehen. Für ihn, der unter den Gewichten zusammenbricht, ist dieses so genannte Missgeschick eigentlich eine ziemlich schmerzhafte Angelegenheit. Deshalb wird die «harte Realität» hinter eingesperrtem Lachen versteckt und das Leiden in einen Spaß verkehrt, über den wir lachen und ihn dann vergessen. Derartige Zwischenfälle rufen bei ihren Augenzeugen ein Gefühl hervor, dass im Deutschen als «Schadenfreude» bezeichnet wird, das Vergnügen am Leiden anderer Leute. Es sind gewöhnlich weiße Darsteller, die derartige Pannen erleben, Personen aus dem unteren Mittelstand, die zu dick, zu dünn, zu alt oder zu normal sind. Folglich freuen sich die Zuschauer nicht nur darüber, dass das Missgeschick nicht ihnen passiert (oder, korrekter, dass es jemand anderer widerfährt), sondern auch darüber, dass sie nicht so sind wie jene, über die sie lachen. Das Projekt «If something bad happens it happens to me» besteht aus 18 Episoden und basiert auf der Re-Produktion dieser Videos durch ein und dieselbe Person – mich.»



Ash Çavuşoğlu.

«Das Institut für Allgemeine Theorie (IAT), dessen Gründer und Leiter **Hagen Betzwieser** ist, soll zur Bildung einer «allgemeinen Theorie» beitragen, die den Anspruch hegt, nichts außer Acht zu lassen, was dem Institut bei seinen mäanderartigen Irrfahrten über den Weg laufen könnte. In einer Zeit, in der man sich vor ganzheitlichen Weltanschauungen und Theorien mehr denn je fürchtet, ist die Ironie des Namens «Institut für allgemeine Theorie» wie auch die Unmöglichkeit seines universalen Postulats nicht zu überhören. Seit seiner Gründung setzt das IAT technologische Werkzeuge ein, die zugleich als Kunstobjekte für sich betrachtet werden können wie auch als Teile einer experimentellen Apparatur. Ihre Organisation und ihre Gestaltung verleihen ihnen auf den ersten Blick die unwiderlegbare Autorität der Wissenschaft. (...) In seinen (experimentellen) Situationen ähnelt der Wissenschaftler dem Künstler: Auf einmal ist er orientierungslos, wie jemand, der «Experimente einfach durchführt, um zu sehen, was geschieht, und nach einem Effekt Ausschau hält, dessen Natur er nicht ganz erraten kann». (Thomas Kuhn) Diese Praxis des Experiments entzieht sich der strikten Kontrolle; eher ist sie mit dem zu vergleichen, was Maurice Blanchot («das Spiel mit dem Möglichen» nennt. Dieses Spiel mit offenem Ausgang erschließt neue Räume, erfindet Fiktionen, die die Wissenschaft in Frage stellen, ergründet wissenschaftliche Erkenntnisse, die als Fiktionen aufgefasst werden.» (Jean-Baptiste Joly). Die am häufigsten verwendete Forschungsmethode des IAT ist die freie Feldforschung, die sich den unterschiedlichsten Fragen widmet.



Rallou Panagiotou: Banana Drama, 2009.

Freie Feldforschung, die sich z. B. mit der Frage «Wie rieht das Universum?» oder dem Sachverhalt «Wie muss ein Weltraumkanu zum Verlassen der Erde ausgestattet sein?» auseinandersetzt, dient der Erzeugung von Daten mittels Beobachtung, unbewusster Präzision, gefährlichem Halbwissen und willkürlicher Behauptungen. 2009 ist der Fokus des IAT auf RESEARCH (Forschung), CLAIMS (Behauptungen) und DEVICES (Geräte) gerichtet. Hagen Betzwieser: «Die Neugier an der Natur veranlasste Menschen zu allen Zeiten dazu, diese zu beobachten, Gesetzmäßigkeiten zu analysieren und daraus (meist unendlich zufriednen stellende) Theorien abzuleiten. Nach einem goldenen Zeitalter, das von Dogmen und Empirie dominiert wurde, tendieren wir in unserer Zeit zu einem neuen Wissen, das dem «Zehnkampf der Poeten» (Heinz von Foerster) gleicht. Gestaltung füllt Lücken intuitiv, stimmig und ästhetisch, um das bestehende Weltbild an seinen fragilen Schwachstellen zu stützen und untrennbar mit ihm zu verschmelzen. Wachsende, omniprésente und akzeptable Information reduziert dabei zunehmend die natürliche Neugier und deren wichtigste Instrumente, die Beobachtung und die Kritik. (...) Revolutionsfunktende Begeisterung soll erneut entfacht werden, wie sie in der frühen Wissenschaft jedem zugänglich war und große Individuen aller Richtungen hervorbrachte. «Nichts ist unmöglich, was nicht unvorstellbar ist» (Prof. Hubert J. Farnsworth)»

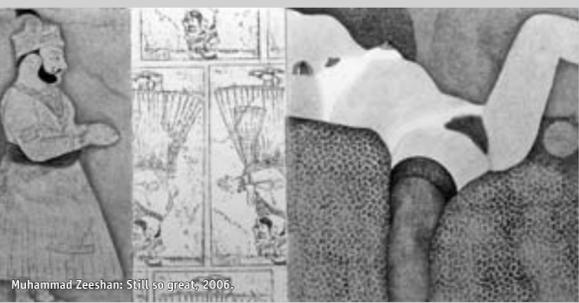


Hagen Betzwieser: Crux, Assoziationsgeografische Sternkarte, 2006.

Muhammad Zeeshan: «Das Reisen und Erleben der kulturellen Unterschiede zwischen vielen Regionen und Städten bereicherte mich und meine Arbeit in vielerlei Hinsicht. Eine dieser Erfahrungen machte ich 2007 in London. Während meines Aufenthalts im Kunststudio Gasworks wurde mir bei kritischen Betrachtungen und in Diskussionsgruppen deutlicher, wie man über meine Arbeit dachte. Als ich im Jahr 2000 mein Studium der Miniaturalmalerei im pakistanischen Lahore in Angriff nahm, begann ich auch, mein eigenes visuelles Vokabular zu entwerfen. Ich arbeitete mit gefundenum Bildmaterial und Videofootage aus der Popkultur (Filmposter, Kabelfernsehen, Magazine) ebenso wie mit «ikonischem» Bildmaterial aus der «Hochkultur». Ich fotografierte Fotos mit verschiedenen Objektiven ab, um bestimmte Effekte zu erzielen, die körperliche oder thematische Aspekte betonten, die mich interessierten und brachte sie zu Papier oder auf Wasi! (einem handgeschöpften, vierlagigen Papier, das in der Miniaturalmalerei verwendet wird). Ich re-interpretierte diese Bilder, um neue Assoziationen hervorzurufen. Trotzdem schien es, als würde es alles, was ich erschuf, bereits geben. Digitalfotografie, Filmkameras, Computersoftware leisten dieser künstlerischen Wiederschaffung von Dingen (in weniger Zeit), die vormals manuell erstellt wurden, Vorschub. Obwohl ich es als meine Arbeit bezeichnen konnte, war das Endprodukt weder «meine» Arbeit noch die des Autors, dessen Originalbild ich benutzt hatte. Wie sich herausstellte, fühlten sich Menschen von dieser Konzeptkunst so angezogen, dass sie sie sogar erwarben.



Meine Bilder erhielten plötzlich kommerziellen Charakter. Ich sah mich als kommerzieller Künstler herausgefordert. Was aber ist kommerziell? Auch beschäftigte mich die Tatsache, dass ich keine meiner Original-Arbeiten mehr besaß, weil sie verkauft wurden – alles, was ich noch hatte, war ein Digitalbild davon. War ich ein kommerzieller Künstler geworden? Diese Auseinandersetzungen in London waren eine prägende Angelegenheit, weil sie mich an meine 1998 beendete Teenagerzeit als Pornokino-Tafelmaler erinnerten und meinen damaligen Wechsel von einem kommerziellen Künstler zu einem (bildenden) Künstler. Als Reaktion darauf entwarf ich eine Installation, die nicht zum Verkauf gedacht war, obwohl sie aus extrem beliebten Konsumartikeln bestand, nämlich Coca-Cola-Dosen, die in ihrer Anordnung eine amerikanische Nationalflagge formten, zu deren freier Verköstigung ich das Publikum einlud. Ich versuchte, das Konzept der Originalität zu kritisieren. Eine ortsspezifische Arbeit am Weimarer KoCA-Kunstkiosk, den ich völlig mit populären Kino- und Reklamepostern aus der Region «einkleidete», war ein weiteres Beispiel dafür. In einer anderen Weimarer Arbeit malte ich den Schriftzug «In God We Trust», den ich den US-Dollar-Banknoten, Geldscheinen also, die Macht und Überlegenheit verkörpern, entlehnt hatte, als Kunstwerk. Als über einen Zeitraum von dreißig Minuten dieses Gemälde in schwarzer Tinte ertränkt wurde, konnte das Publikum die Zerstörung des Werkes miterleben und erhielt im Anschluss den Druck dieser Arbeit, der frei verteilt wurde.



Wie fühlt es sich an, viel Zeit und Energie in die Erstellung eines originalen Werks zu stecken und es dann in zahllose Drucke zu konvertieren, während das Original zerstört wird? Wie ist es, wenn das Original niemand, nicht einmal der Künstler, in Besitz nehmen kann, während jedermann, sei er Kunstsammler oder Laie, einen künstlerischen Druck von Muhammad Zeeshan haben kann? Weil sich die Komposition des Gemäldes minutlich änderte, war das Erlebnis des Publikums während der Betrachtung direkt auf Raum und Zeit bezogen. Lediglich die Drucke zeigen nachhaltig das originale Bild, sind auf Dauer existent, werden womöglich über Generationen fortbestehen und damit zur Überlieferung, die der Zivilisation für Jahrhunderte innewohnt – bis zu einem Punkt, an dem niemand sie mehr hinterfragen kann, weil Hinterfragen nicht mehr gestattet ist.» Kritisch gegenüber seiner Heimat, möchte Muhammad Zeeshan dem wahren, traditionellen pakistanischen Miniaturstil zu einem «Erwachsenwerden» in der Gegenwart verhelfen, wenn er ihn mit Symbolen aus dem pakistanischen Fernsehen und der Reklame korrespondieren lässt. Von einer unterschwelligem Gewalt erfüllt, Mehrdeutigkeit durchsetzt und tiefen Spannung bestimmt sind seine andererseits wunderschönen, sanftmütigen, fast meditativen Gemälde. In jüngster Zeit stellt er irreal wirkende Elemente (oft Waffen und Tiere, getarnt oder maskiert) nebeneinander, um irritierende Bilder der amerikanischen Flagge zu konstruieren, die verspielt, aber auch bedeutungsgeladen sind – lokale Angelegenheiten von globalem Belang.

Das 15. Internationale Atelierprogramm «Kunstfehler – Fehlerkunst» lädt 2009 vier Künstler nach Weimar ein. Als erste Stipendiantin ist bis Ende Mai die in Glasgow lebende griechische Künstlerin **Rallou Panagiotou** zu Gast. Ihre Arbeiten sind bildhauerische Prozesse, die als Serie von Bühnenartigen Auführungen Situationen eine Form geben, die mit Abgeschiedenheit und dem Verlust von Macht oder Luxus zu tun haben und darüber hinaus Situationen als Ereignis organisieren und konstruieren, die mit dem Begriff der psychologischen Spannung verbunden sind. In Weimar möchte die Bildhauerin skulpturale Installationen produzieren, die sich in einem zeitbasierten Konzept mit der Untersuchung des Begriffs des Fehlers und der Art seiner Produktion auseinandersetzen, denen der Begriff des Fehlers bereits durch ihre Produktionsmethode innewohnt: Denn für die Herstellung jeder Skulptur wird nur ein Tag Zeit sein, d. h. der an sich von Zeit losgelöstes schöpferische Prozess wird strikt gemeßregelt. Später werden aus so entstandenen, ausgewählten Elementen komplexere Gebilde geformt, während «abgelehnte» Elemente aneinandergereiht zur Schau gestellt werden. Das zweite Stipendium treten ab Juni 2009 **Davy & Kristin McGuire** an, die in Macau, einem chinesischen Verwaltungsgebiet mit Sonderstatus, leben. Als dritter Stipendiat wird ab Oktober 2009 der in Mainz lebende Künstler und Musiker **Hwa K** in Weimar sein, der 2002 als politischer Flüchtling aus dem Irak nach Deutschland kam.